Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 38

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Urbanität

Urbanität hat Hochkonjunktur. Die Titel von Tagungen, Äusserungen von Politikern und die thematischen Schwerpunkte von Fachzeitschriften zeigen es deutlich: die Stadt löst sich aus dem Bann der bewahrenden 80er Jahre und befreit sich allmählich vom Paradigma der netten, ökologischen und gemächlich mittelständischen Durchschnittsstadt. Der in den 90er Jahren entfesselte Wettbewerb der Städte um ihre Bedeutung im Netzwerk der grossen Metropolen hat offensichtlich ein neues Bedürfnis geweckt: die Urbanität!

Profitiert von diesem Bedürfnis hat in erster Linie die Architektur mit ihrem traditionellen Anspruch des Städtebaus. Befreit von den Fesseln des lokalen Massstabs bieten sich heute neue Bauaufgaben für alle Formen von Grossstadtarchitektur. Hochhäuser oder Bauten in der Massstäblichkeit eines ganzen Blocks sind kein Tabu mehr. Auch Projekte für neue Stadtquartiere sind wieder möglich. Für die Kunden und Kundinnen in Ballungsräumen wird verdichtetes Wohnen am Stadtrand als elegante zeitgenössische Wohnform propagiert. Und wer dem Trend der Urbanität so richtig folgen möchte, findet nicht nur schicke Grosswohnungen in den historischen Herrschaftshäusern der Kernstadt, sondern bald auch ein ausreichendes Angebot von gebrauchsfertig durchgestylten Lofts in ausgedienten Industriegebäuden.

Urbanität steht tatsächlich hoch im Kurs. Diese Tatsache ist erfreulich angesichts der seit den 60er Jahren beklagten Erscheinungsformen der Disurbanisation. Und gerade jetzt, wo sich auch bei Betreibern und Produzenten von Stadt - und auch in der Öffentlichkeit - ein Wille zur Urbanität durch Grossstadtarchitektur kundtut, prophezeit Rem Koolhaas bereits wieder den Bedeutungsverlust von Architektur für die Stadt durch einen neu entfesselten Urbanismus. Angesichts der Entwicklungen sei dieser gezwungen, sich «eine neue Art des Neuen» auszudenken und werde als «eine Methode der Beeinflussung des Unausweichlichen» die Architektur unter Beschuss nehmen und «ihre Überzeugungen unterminieren». Schliesslich werde der Urbanismus auch «ihre Grenzen sprengen und die Vorliebe für Materiales und Gegenständliches der Lächerlichkeit preisgeben». (Stadtkultur der Jahrtausendwende, DVA 1999)

Tatsächlich wäre es an der Zeit, dass die Diskussionen über die Zukunft der Städte von einer ganz anderen Essenz gespeist würden. Gemeint ist dasjenige Phänomen des Urbanen, das von den in Politik und Verwaltung praktizierenden Stadtentwicklern mit ihrem monumentalen Verständnis einer Grossform Stadt unterschätzt wird: Urbanität als Lebensweise, als aktiver Lebensvollzug und globaler Handlungsbezug. Gerade die sichtbaren Lebensstile sind es, welche den Städten Paris, New York oder London ihre unverwechselbare Urbanität verleihen. Auch darüber ist eine ästhetische Diskussion möglich. Architektur spielt natürlich auch hier eine entscheidende Rolle, aber sie wird niemals über ein fehlendes urbanes Lebensgefühl hinwegtäuschen können. Gerade die provinziell denkenden und reaktiv handelnden Städte, die Urbanität mit grossstädtischen Objekten herstellen möchten, dürften schnell entlarvt sein. Und auch in Zukunft wird gelten, was Robert Musil in seinem Roman «Der Mann ohne Eigenschaften» im Anschluss an eine kurze Beschreibung des pulsierenden Wien der 20er Jahre bemerkt hat: «Städte lassen sich an ihrem Gang erkennen - wie Menschen.»

Philippe Cabane